

5 FRAGEN AN ...
MATTHIAS HORX

MATTHIAS HORX BEANTWORTET FÜNF FRAGEN

Es gibt eigentlich keinen Müll

RECYCLING
NEWS

12

AUSGABE 01 | 2015

LOACKER

Wertstoff Zukunft.

1 Wir Menschen haben eine Neigung zum „apokalyptischen Spieß“, wie Sie treffend formulieren. Dabei weisen Sie auch auf den Fortschritt auf diesem Planeten hin, zum Beispiel auf eines der spektakulärsten und gleichzeitig am wenigsten bekannten Zwischenergebnisse der Millennium-Ziele: 89 Prozent aller Menschen auf der Erde haben heute Zugang zu sauberem Wasser – im Vergleich zu 76 Prozent im Jahr 1990. Was können wir tun, um einerseits die tatsächlichen globalen Probleme anzugehen und andererseits nicht den vermeintlichen Voraussagen von Untergangspropheten zu verfallen?

Wir können unser „mindset“ verändern. Die Art und Weise, in der wir über die Welt – über die Zukunft – nachdenken, ist schlichtweg veraltet. Wir denken – und fühlen – sehr stark in linearen, mechanischen Modellen. In der Industriegesellschaft haben diese Modelle ihre Berechtigung. In einer vernetzten, globalen Welt aber funktionieren sie einfach nicht mehr. Wir nehmen immer nur die Defizite wahr, weil wir nie das Ganze sehen, sondern immer nur einzelne „Trends“, an denen wir uns sozusagen mental festklammern. In der systemischen Zukunftsforschung versuchen wir, mit neuen Wissenschaften wie System-, Spiel- oder Netzwerk- und Evolutionstheorie ein moderneres Modell des Wandels zu erzeugen. Dadurch versteht man Kategorien wie Resilienz, Selbstorganisation und Emergenz – Strukturen, die die Welt zusammenhalten und weiterbringen. Man glaubt dann auch nicht mehr alles, was man so in den Medien hört oder liest.

2 Sie zitieren in Ihrem aktuellen Buch „Zukunft wagen“ Platon mit einer zeitlosen Weisheit: „Wer lebt, ohne zu fragen, lebt nicht wirklich.“ Welche Frage ist für Sie als Zukunftsforscher eine der interessantesten?

Spannende Fragen gibt es viele. Etwa: „Auf welche genaue Weise versklavt uns das Internet – und wie können wir daraus wieder eine Befreiung machen?“ Oder: „Ist Fortschritt real oder eine Illusion?“, oder „Sind Rohstoffe wirklich knapp und ist die Erde ein Raumschiff?“ Jede dieser Fragen hat es in sich. Die letzte zum Beispiel führt uns irgendwann zur Erkenntnis, dass es eigentlich keinen Müll gibt und dass wir auf eine Welt zugehen, in der man aus „allem alles machen kann“. Wir nennen das die „Cradle-to-Cradle“-Produktion.

3 Ihrer Meinung nach ist Vertrauen die einzig wirksame Medizin gegen den ewigen Untergang. Mit dem Blick auf die Wirtschaftswelt, in der wir alle viel Zeit verbringen: Wie können Manager und Führungskräfte ein solches Vertrauen vorleben?

Vertrauen entsteht nur aus Erfahrung, und damit aus Handeln. Wenn wir nicht immer egozentrisch auf uns selbst hin leben, sondern uns für andere öffnen, uns auf andere beziehen, entsteht Vertrauen ganz natürlich, als eine Art „Nebenwirkung“. Und wir sind ja, anders als das oft behauptet wird, nicht ein loser Haufen von Egoisten, sondern höchst soziale Wesen. Deshalb produziert die Gesellschaft ebenso wie jede gute Firma ständig Vertrauens-Ressourcen. Diese können wir vermehren, zum Beispiel durch gute Führung. Man spürt sofort in einem Unternehmen, ob das der Fall ist oder ob der Chef nur rumbrüllt und neurotisch kontrolliert. Führung heißt vor allem, Mitarbeiter zu „empowern“, ihnen die Möglichkeit zum Wachstum zu geben.

FACTBOX MATTHIAS HORX, TREND- UND ZUKUNFTSFORSCHER

Matthias Horx gilt als einflussreichster Trend- und Zukunftsforscher im deutschsprachigen Raum. Nach einer Laufbahn als Journalist (bei der Hamburger „Zeit“, „Merian“ und „Tempo“) gründete er zur Jahrtausendwende das „Zukunftsinstitut“, das heute zahlreiche Unternehmen und Institutionen berät.

Seine Bücher wie „Anleitung zum Zukunftsoptimismus“ oder „Das Buch des Wandels“ wurden Bestseller. Als Gast-Dozent lehrt er Prognostik und Früherkennung an verschiedenen Hochschulen.

www.horx.com
www.zukunftsinstitut.de

4 Es gibt berühmte Entrepreneure wie Richard Branson und Elon Musk, die als bahnbrechende Innovatoren gefeiert werden und den Weltraumtourismus im Visier haben. Welche „Zukunftsmacher“ inspirieren Sie für Ihre Arbeit? Welche Unternehmer sind für Sie Pioniere?

Der „Economist“ hat neulich die Gründer der großen Internetfirmen als „Silikon Sultans“ bezeichnet: Sie verhalten sich wie die neuen Tycoons, die die Weltherrschaft anstreben. Sie wirken wie Ideologen, Fanatiker, die besessen sind von einer Idee und dafür die ganze Welt umkrepeln. Ich mag eher Typen mit einem „twist“, einer inneren Biegung, die sie interessant macht. Zum Beispiel kann man wunderbare Business-Geschichten von kleinen und großen Innovatoren in der Zeitschrift „brand eins“ lesen. Oder man schaut sich die Videoplattform TED an: Da gibt es spannende Vorträge über fantastische Innovationen, auch im sozialen Bereich.

5 Eine abschließende Frage mit einer Prise Humor, den Sie ohnehin als eine Zukunftseigenschaft beschreiben: Stellen Sie sich vor, Sie halten einen zehnminütigen Vortrag, bei dem die gesamte Weltbevölkerung zuhört. Was ist Ihre Kernbotschaft?

Ich würde ihnen aus dem „Futurologischen Kongress“ von Stanislaw Lem vorlesen.



320 Seiten
Deutsche Verlags-Anstalt
ISBN: 978-3-421-04444-0

Angst und Antizipation

Normalerweise schreiben Zukunftsforscher keine Autobiografien. Aber in diesem Buch werden immer wieder Szenen aus meinem persönlichen Leben auftauchen. Und das hat seine Gründe.

Dies ist ein Buch über den Umgang mit Angst. Über die Art und Weise, wie Angst ein Eigenleben führt. In uns selbst, der Kultur, der Gesellschaft, in unseren Zukunftsbildern. Angst ist in vieler Weise der Schlüssel zur Zukunft. Dass wir in unserem komplexen Gehirn Angst empfinden können – und nicht nur instinktive Furcht mit Fluchtinstinkt –, macht uns zu jenen antizipierenden Wesen, die Gefahren wittern, aber auch Visionen des Kommenden entwerfen und neue Möglichkeiten wahrnehmen können. Die Zukunftsmaschine in unserem Schädel, in der ständig Antizipation stattfindet, ist das entscheidende Unterscheidungsmerkmal des Menschen zum Tier. Angst kann uns inspirieren und stimulieren, wenn sie in der richtigen Dosis unseren Verstand und die Sinne aktiviert. Angst kann uns aber auch zu falschen Schlüssen führen, und, auf der Ebene des Kollektivs, zu schrecklichen Taten.

Angst kann man nicht beschreiben, ohne sich selbst einzubeziehen. Es mag eitel sein, über sich selbst zu sprechen. Aber noch eitler wäre es, die eigenen Anteile zu verschweigen. Jean-Luc Picard, mein liebster Raumschiffkommandant der Enterprise, ist ein ebenso sturer wie mutiger Mann. Als die Borg, diese gruselige Maschinenrasse (Widerstand ist zwecklos, Sie werden assimiliert!), sein Raumschiff endgültig entern und der Kampf verloren ist, weigert er sich lange, die Realität anzuerkennen. Aus lauter Trotz trifft er falsche Entscheidungen, setzt das Leben seiner Crew aufs Spiel, agiert bockig und jähzornig. Dann aber gelingt es ihm, sich der Angst zu stellen, und schickt seine Mannschaft in die Rettungskapseln.

In einem Interview sagte der Jean-Luc-Picard-Darsteller: „Angst zu überwinden ist für mich wahrscheinlich die wichtigste Aufgabe im Leben. Frei von Angst zu sein, das ist mein größter Traum. Furcht ist das Feuer, das all die politischen Krisen auf der ganzen Welt schürt. Angst ist die Basis für Hass, Irrsinn und Rücksichtslosigkeit. Solange es uns nicht gelingt, die Furcht aus unserem Leben zu verbannen, die Furcht vor dem Fremden, dem Unverständlichen, Unbekannten, werden wir das Chaos in der Welt nicht beseitigen können.“

Auszug aus „Zukunft wagen – Über den klugen Umgang mit dem Unvorhersehbaren“ von Matthias Horx